

**KONZEPTE FÜR HESSEN:
MIT GRÜN GEHT'S BESSER**



**KINDERGÄRTEN
ZU
BILDUNGSGÄRTEN**

www.gruene-fraktion-hessen.de

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
LANDTAGSFRAKTION HESSEN



**KONZEPTE FÜR HESSEN:
MIT GRÜN GEHT'S BESSER**

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**

LANDTAGSFRAKTION HESSEN



Hessen braucht neue Antworten auf die wichtigen gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit. Die Grünen wollen Alternativen zur schwarz-gelben Politik aufzeigen und Antworten geben: mit innovativen, manchmal auch provokanten und für die Gesellschaft relevanten Konzepten.

Mit neuen Konzepten bekräftigen wir unseren selbstbewussten Anspruch, die ökologische, soziale und progressive Kraft der Linken Mitte zu werden. Es ist Zeit für grüne Konzepte, um Hessen fit für die Zukunft zu machen.



Unsere Maxime lautet deshalb: **Konzepte für Hessen – Mit Grün geht's besser!**

Frank Althoff

Fraktionsvorsitzender

www.gruene-fraktion-hessen.de

Beschluss vom 09.03.2010

Kindergärten zu Bildungsgärten – Übergänge verbessern! Den Bildungs- und Erziehungsplan umsetzen

I. Situation und Problembeschreibung der frühkindlichen Bildung in Hessen

In den vergangenen Jahren hat eine breite Diskussion um das Verständnis, wie Bildung zu definieren sei stattgefunden. Unter anderem haben unzählige Studien und Untersuchungen der letzten zehn Jahre gezeigt, dass wir der frühkindlichen Bildung mehr Aufmerksamkeit widmen müssen.

Bildung findet nicht nur in der Schule statt und sie beginnt auch nicht erst dort, sondern bereits ab dem ersten Lebenstag des Kindes. Bildung ist ein sozialer Prozess innerhalb dessen der Qualität von Erziehungs- und Betreuungsmethoden mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden muss, um den Bedürfnissen und dem Bedarf des Kindes gerecht zu werden. In diesem Sinne wollen wir deshalb unsere Kinder individueller und altersgerecht in ihren Entwicklungen besser unterstützen als bisher. In unserem Bildungsverständnis steht ausschließlich das Kind im Mittelpunkt, institutionelle Anforderungen haben sich den Kindern anzupassen, nicht die Kinder den Einrichtungen.

Nach langen Diskussionen wurde in diesem Zusammenhang Ende 2007 von den Sozial- und Kultusministerinnen gemeinsam ein Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von null bis zehn Jahren „Bildung von Anfang an“ vorgelegt. Die Einführung eines ganzheitlichen Konzepts frühkindlicher Bildung für Hessen, das das Kind und seine individuellen Lernprozesse in den Mittelpunkt stellt, haben alle im Landtag vertretenen Fraktionen positiv bewertet. Die GRÜNE Landtagsfraktion hat bereits in den Jahren 2002, 2005 und 2007 Konzepte zur Stärkung der frühkindlichen Bildung vorgelegt. Folgerichtig haben auch wir GRÜNE den Bildungs- und Erziehungsplan begrüßt, dabei allerdings stets eine bessere finanzielle Unterstützung des Landes und mehr Verbindlichkeit bei der Umsetzung der Bildungsziele gefordert.

Die Landesregierung hat in der Politik für frühkindliche Bildung eine Vielzahl von Baustellen eröffnet – keine bearbeitet sie konsequent und professionell zu Ende:

- Noch immer fehlen ausreichend Betreuungsplätze, besonders im Ganztagesbereich
- Es herrscht ein eklatanter Erzieherinnen- und Erziehermangel
- Die notwendigen Mittel für die Umsetzung der Mindestverordnung, die den Kommunen ermöglichen würden in Kindergärten die Gruppen zu verkleinern oder den Personalschlüssel zu verbessern sind nach wie vor nicht bereit gestellt

Und selbst beim Bildungs- und Erziehungsplan treten eklatante Defizite zutage:

- Trotz zweijähriger Erprobungsphase und obwohl der Bildungs- und Erziehungsplan seit mehr als zwei Jahren vorliegt, verläuft die Umsetzung nur sehr zögerlich
- Erst zehn Prozent der verantwortlichen Akteure konnten bislang eine Fortbildung zum Bildungs- und Erziehungsplan wahrnehmen

- Es gibt keine landesweite Rahmenvereinbarung, die eine Festschreibung der Ziele ermöglicht
- Da das Land sich finanziell nicht an der qualitativen Umsetzung beteiligt (abgesehen von der Fortbildung), entzieht es sich seiner Verantwortung, an der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe der Sicherstellung einer hochwertigen frühkindlichen Bildung mitzuwirken

Doch anstatt den Umsetzungsprozess von Landesseite aus zu intensivieren, weiterzuentwickeln und zu definieren, welche Institution wie unterstützt werden kann, damit frühkindliche Bildung in Hessen für alle Kinder und von Anfang an möglich wird, soll auf Wunsch der FDP jetzt ein neues „Schulvorbereitungsjahr“ eingeführt werden – eine Art Vorschuljahr mit eigener Struktur und eigenem Curriculum. In der Koalitionsvereinbarung zwischen CDU und FDP heißt es dazu: "Das letzte Kindergartenjahr wird ein besonderes Schulvorbereitungsjahr (Kinderschule), um die Startchancen aller Kinder zu Beginn der Grundschulzeit deutlich zu verbessern."

Die Idee vom „Schulvorbereitungsjahr“, dessen Aufgabe darin bestehen wird, Kinder an das System Schule anzupassen, widerspricht dem ganzheitlichen Ansatz des Bildungs- und Erziehungsplans. Ein im Interesse unserer Kinder gefundener Konsens über das gute Konzept Bildungs- und Erziehungsplan wird ohne Not aufgekündigt, Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Träger sind verunsichert, Stillstand statt Aufbruch ist die Folge.

II. GRÜNE Leitlinien

In dieser Situation legen wir GRÜNE zur Weiterentwicklung frühkindlicher Bildung unser Konzept „Kindergärten zu Bildungsgärten“ vor.

Wir GRÜNE betonen, dass frühkindliche Bildung keine Verschulung bedeuten darf. Wir wollen nicht Kinder schulfähig im Sinne purer Leistungsideologie machen, in dem sie im letzten Jahr des Kindergartens stillsitzen lernen und in einem isolierten Frontalunterricht die Schulkarriere ein Jahr früher beginnen müssen. Genauso klar muss aber auch sein, dass man mit der alten Vorstellung, Kinder müssten im Kindergarten lediglich „bespielt“ werden, den Erkenntnissen über die Bedürfnisse und Bedarfe von Kindern überhaupt nicht gerecht wird.

Wir wollen aufräumen mit dem Vorurteil, dass in der Schule der Ernst des Lebens beginnt und dass Kinder erst dort beginnen, systematisch fürs Leben zu lernen. Kinder lernen von ihrem ersten Lebenstag an und nach der Familie sind gut qualifizierte Krippen und Krabbelstuben die ersten wichtigen Stationen frühkindlichen Lernens. Auch von den Einrichtungen der Betreuung für Kinder unter drei Jahren werden die veränderten Wünsche und Anforderungen in den nächsten Jahren neue Konzepte erfordern.

In unserem Konzept legen wir in einem ersten Schritt den Schwerpunkt auf die frühkindliche Bildung für Kinder von drei bis sechs Jahren. In dieser Phase erreichen wir zu Beginn weit über die Hälfte, am Ende gar über 95 Prozent aller Kinder. Diese Phase, institutionalisiert durch den Kindergarten, hat einen eigenständigen Bildungsauftrag. Diesem liegt der Dreiklang Bildung – Betreuung – Erziehung zugrunde.

Der Kindergarten ist nicht *lediglich* der Vorläuferhitzer zum Schulsystem, er hat eigene Methoden, Ziele und Aufträge, klar definiert im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG). Dort wird unmissverständlich der „eigenständige Auftrag“ an den Kindergarten erteilt, vom dritten Lebensjahr an Kinder mit Bildungs- und Erziehungsangeboten zu unterstützen.

Natürlich ist begrüßenswert, dass Kinder am Ende ihrer Kindergartenzeit - weil sie anders spielen, lernen und entdecken - besser auf das gesellschaftliche Leben und die Grundschule vorbereitet sind. Die Kinder, die früher und höher qualifiziert betreut werden, starten auch ungleich besser in die Institution Schule. Es ist aber nicht vorrangiges Ziel unseres Konzeptes

Kinder früher schulfähig und angepasster an der Grundschule abzugeben, sondern wir wollen als Ergebnis des Kindergartens eine ganzheitlich definierte und umfassende frühkindliche Bildung.

Frühkindliche Bildung in diesem Zeitraum hat zum Ziel, allen Kindern die gleichen Chancen zu eröffnen. Die Ergebnisse verschiedener Studien belegen: Je länger ein Kind gemeinsam mit anderen Kindern eine gute frühkindliche Bildungsinstitution besucht, desto höher ist seine Sprach- und Lesekompetenz und somit die Chance auf eine gute Bildungskarriere.

Die Vermittlung von formalem und non-formalem Wissen im Bildungsgarten baut sich Jahr für Jahr auf, entsprechend den Fähigkeiten und dem Alter der Kinder. Nur ein kontinuierlicher Bildungsprozess versetzt Kinder in die Lage, sich in unserer Welt zu Recht zu finden. Das Kind steht dabei immer im Mittelpunkt.

Der Vielfaltigkeit von pädagogischen Konzepten und unterschiedlichen Angebotsformen steht eine verbindliche Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplan nicht entgegen. Im Gegenteil: Für uns bleibt die Wahlfreiheit der Eltern ein hohes Gut.

Der Bildungs- und Erziehungsplan als Grundlage

Unser Konzept baut auf dem Bildungs- und Erziehungsplan auf. Er ist der richtige Ansatz und wir wollen ihn verbindlich umsetzen.

Der Bildungs- und Erziehungsplan vertritt eine Philosophie der veränderten Kultur des Lernens, das weit über bloße Wissensaneignung hinausgeht. Er stellt das Kind in den Mittelpunkt und seine Bildungsbedürfnisse bestimmen den Plan, nicht die Anforderungen der Institutionen. Diesen Paradigmenwechsel gilt es zu stärken.

Neueste Forschungen belegen, dass Kinder von Geburt an lernen. Sie entdecken die Welt nach und nach und sie lernen gerne. Deshalb ist ein ganzheitlicher Bildungsansatz der richtige Weg, Kinder individuell in ihrer Entwicklung zu unterstützen und ihre Talente zu fördern. Frühkindliche Bildung bedeutet immer auch, dass Eltern in ihrer Erziehungskompetenz unterstützt werden und dass alle Bildungsinstitutionen in die Lage versetzt werden, ihren Bildungsauftrag zu erfüllen.

Der Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt in welche Richtung Kinder zu fördern sind:

- zu starken Kindern
- zu kommunikativen Kindern
- zu kreativen und künstlerischen Kindern
- zu lernenden, forschenden und entdeckungsfreudigen Kindern
- zu verantwortungsvoll und werteorientierten Kindern.

DIE GRÜNEN machen mit diesem Papier einen Vorschlag für die Gestaltung der Phase des Kindergartenbesuchs, den wir zu einem Bildungsgarten ausbauen wollen. Dies ist das erste Modul zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans.

III. Kindergärten zu Bildungsgärten! GRÜNE Vorschläge zur Verbesserung der frühkindlichen Bildung

1. Ganzheitlicher Ansatz von frühkindlicher Bildung in den Bildungsgärten:

Mit dem ersten Tag im Bildungsgarten beginnt die ganzheitliche Bildung von Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren. Frühkindliche Bildung ist immer auch Lebensvorbereitung und kann nicht nur auf den engen Zeitraum vor und nach der Einschulung begrenzt werden. Der Bildungsgarten bezieht sich auf alle Entwicklungsdimensionen der kindlichen Persönlichkeit: Sich bewegen, wahrnehmen, erkunden, Informationen aufnehmen und verarbeiten, Hypothesen aufstellen über die Dinge der Welt, Kultivierung der Welt der Gefühle, Entfaltung der Spielfähigkeit, Differenzierung von Kommunikation und Sprache, Entwicklung von Leistungsbewusstsein und Leistungsmotivation, wertorientiertes Urteilen und Handeln.

Der Bildungsgarten stärkt die für das gesamte Leben wichtigen Schlüsselqualifikationen: Offenheit und Flexibilität, Kreativität, Problemfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Eigeninitiative. Lernen durch Erkunden, Experimentieren, Staunen, Entdecken, Fragen, Sammeln, Ordnen, Planen, Dokumentieren und Präsentieren sind methodische Bestandteile.

Der Bildungsgarten macht Kinder stark für den aktiven Umgang mit Krisen und Problemen, er fördert jedes einzelne Kind in all seinen Talenten. Er unterstützt die Ausbildung von Fähigkeiten in personalen, sozialen, religiösen und interreligiösen, kulturellen und interkulturellen, motorischen, sprachlich-kommunikativen, künstlerisch-musikalischen, logisch-mathematischen und naturwissenschaftlich-technischen Bereichen.

2. Elternarbeit neu definieren:

Eltern sind die wichtigste Sozialisationsinstanz für Kinder im Kindergartenalter. Eine isoliert vom Elternhaus stattfindende Kindeserziehung wird wenig erfolgreich verlaufen. Zum Wohle des Kindes sind Erzieherinnen und Erzieher aufgefordert, Eltern deutlich intensiver in die Arbeit in der Kindertagesstätte und der dort stattfindenden Methoden der Erziehung und frühkindlicher Bildung einzubeziehen.

Gute Elternarbeit ist kein einseitiger Informationsfluss von einer pädagogischen Fachkraft zu den Eltern hin, sondern vielmehr ein gemeinsamer Lernprozess. Eltern diskutieren gemeinsam mit Erzieherinnen und Erziehern Ziele und Methoden in der Erziehung und versuchen, Ursachen für bestimmte Probleme und sinnvolle Lösungsmöglichkeiten zu finden. Oftmals fühlen sich dabei Eltern den Anforderungen, die erzieherisch an sie gestellt werden, nicht gewachsen. Deshalb beinhaltet der Bildungsgarten eine intensive Beratung und Unterstützung von Eltern. Die Angebote der Erziehungs- und Jugendhilfen sind im Bildungsgarten einzubinden und zu vernetzen. Gute Beispiele moderner Elternarbeit finden sich bereits in vielen Kommunen und das Land sollte diese fördern und so auch für hessenweite Impulse sorgen.

3. Verbesserte Qualität der Instrumente vor Ort:

- a. Wir wollen, eine **Kompetenzfassung** für jedes Kind neu einführen, die die Beratung der Eltern mit einschließt. Die Kompetenzfassung im dritten Lebensjahr hat zum Ziel, Eltern über den derzeitigen Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren und sie über die Bildungsmöglichkeiten zu beraten.
- b. Wir wollen die **Bildungsdokumentation** verbindlich machen, die für jedes Kind die notwendigen Förder- und Unterstützungsleistungen festhält und die Grundlage für eine

prozessorientierte verbindliche Begleitung des Kindes, die Förderung der Stärken und die Unterstützung bei Defiziten organisieren hilft.

- c. Frühe Sprachförderung für alle Kinder von Anfang an soll selbstverständlicher Bestandteil des pädagogischen Angebots werden.
- d. Wir wollen den Fachkräften vor Ort auch fachlich diskutierte, konkrete und mit allen Akteuren der Kinderarbeit abgestimmte pädagogische Ziele und Methoden frühkindlicher Bildung an die Hand geben, um die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen weiter zu verbessern. Die Fachkräfte müssen aber vor Ort und in jedem Fall entscheiden, mit welchen Methoden sie mit welchen Kindern erfolgreich arbeiten. Schulische Curricula, die zwangsweise und flächendeckend im letzten Kindergartenjahr abzuarbeiten sind, lehnen wir ab.

4. Nahtloser Übergang zur Grundschule

a. Verbindliche Tandem-Vereinbarungen und professionelle Koordination

Der Bildungs- und Erziehungsplan ist auf die Lebensphase 0 – 10 Jahren angelegt und umfasst somit auch die Grundschule als Bildungsinstitution. Der Übergang von der einen auf die andere Bildungsinstitution wird immer noch zu oft als Bruch erlebt. Wir wollen die Voraussetzungen dafür schaffen, dass für Kinder und Eltern der Übergang nahtlos gelingt.

Der Bildungsgarten richtet ein verbindliches Übergangsmanagement ein:

Um die Kontinuität der Bildungs- und Erziehungsarbeit sicher zu stellen, arbeitet der Bildungsgarten mit der Grundschule verbindlich zusammen. Die Zusammenarbeit erstreckt sich auf gegenseitige Informationen und Abstimmung über Ziele, Aufgaben, Arbeitsweisen und Organisationsformen der jeweiligen Bereiche, Verständigung über elementare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Auch wechselseitige Hospitationen, gemeinsame Veranstaltungen und Projekte, gegenseitige Besuche von Kindergartengruppen und Schulgruppen sowie gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen sind einzuplanen. Zu diesem Tandemkonzept gehört auch eine professionelle Tandemkoordination.

Schrittweise sollen alle Grundschulen verbindliche Tandem-Vereinbarungen mit Kindertagesstätten und weiteren Bildungseinrichtungen im vorschulischen Bereich zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans schließen. Um für diesen Prozess die notwendigen Voraussetzungen zu haben, wird in diesen Grundschulen das Schuldeputat für die Kooperation mit den Kindertagesstätten erhöht. Eine professionelle Koordination dieser Tandems vor Ort ist notwendig.

b. Schuleingangsstufen flächendeckend umsetzen

Mit einem jährlich anwachsenden Landesprogramm wollen wir schrittweise allen Grundschulen ermöglichen, die flexible Eingangsstufe einzurichten. Der Prozess des ganzheitlichen Lernens wird durch die Weiterentwicklung der ersten zwei Schuljahre zu einer Schuleingangsstufe gestärkt, in der Kinder je nach Entwicklungsstand zwischen einem und drei Jahren gefördert werden. Die Schuleingangsgruppen werden zusätzlich durch Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen unterstützt. Im Schuljahr 2007/2008 hatten nur 4 Prozent der Grundschulen diesen flexiblen Schulanfang.

c. Ganztagschulen ausbauen

Damit bessere Bedingungen für die individuelle Betreuung und das individuelle Lernen entstehen, wollen wir die Grundschulen zu Ganztagschulen ausbauen. Bislang liegt der

Anteil von Grundschulen mit Ganztagsangeboten erst bei knapp 16 Prozent (194 von 1.218 öffentlichen und privaten Grundschulen im Schuljahr 2009/2010).

d. Horte qualitativ verbessern

Wenngleich es erklärtes Ziel der GRÜNEN ist, mittelfristig flächendeckend Ganztagschulen mit qualifizierter Betreuung und einem gesunden Essensangebot zu erreichen, werden Horte noch auf Jahre weiter bestehen. Deshalb ist zukünftig dringend eine Vereinbarung zwischen Grundschule und Hort zur gezielten Zusammenarbeit zu treffen.

5. Mehr und besser qualifizierte Erzieherinnen und Erzieher:

- a. Wir wollen eine verbesserte Ausbildung für Erzieherinnen und Erzieher, die den modernen Anforderungen an frühkindliche Bildung entspricht und verbesserte Möglichkeiten der Fortbildung für Erzieherinnen und Erzieher schaffen. Sie leisten eine verantwortungsvolle Arbeit, die immer noch zu gering geschätzt wird. Ein wichtiger Beitrag dazu wird die verstärkte Ausbildung kommender Erzieherinnen und Erzieher auf Fachhochschulniveau, insbesondere für Leitungsfunktionen der Einrichtungen bedeuten.
- b. Das Land muss den ErzieherInnen-Notstand aktiv bekämpfen und für eine bessere Aus- und Fortbildung für Erzieherinnen und Erzieher sorgen. In den nächsten vier Jahren werden in Hessen über 4.000 Fachkräfte fehlen. Mit den bisherigen Ausbildungskapazitäten kommt ein handfester Fachkräftenotstand auf alle Kindergärten zu. Für die Fortbildung von Erzieherinnen und Erziehern sowie Grundschullehrerinnen und -lehrern zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans schafft und finanziert das Land in Kooperation mit dem Amt für Lehrerbildung (AfL) und dem Institut für Qualitätsentwicklung (IQ) ein landesweites dauerhaftes Fortbildungsangebot.

6. Neue Formen verbindlicher Zusammenarbeit vor Ort:

- a. Der Abschluss von Rahmenvereinbarungen mit den Kommunen ist Voraussetzung. Sie sind als Träger der öffentlichen Jugendhilfe die Hauptverantwortlichen. Sie haben die Aufgabe, Kindergärten zu errichten und zu betreiben. Ihnen kommt also die Hauptverantwortung zu, mit Hochdruck an einem verbindlichen Qualitätsmanagement zu einer guten frühkindlichen Bildung beizutragen. Die Kommunen müssen durch Vereinbarungen mit dem Land Planungssicherheit und Unterstützung erhalten. Die bisherigen Finanzierungen des Landes sind dabei nicht ausreichend und müssen verbessert werden. BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN haben dazu bereits vielfache Haushaltsinitiativen eingebracht.
- b. Frühkindliche Bildung findet aber nicht mehr ausschließlich in einer Einrichtung statt. Deshalb wird die enge Zusammenarbeit mit allen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe verbindlich vereinbart. Die Kommunen müssen dazu beitragen, dass die Vernetzung der Angebote der Erziehungs- und Jugendhilfe, Sozialhilfe und des Gesundheitswesens verbindlich verankert werden. Sie sind für ein gutes Gelingen der Bildungsprozesse wesentliche Voraussetzung.

Fazit

Wer all dies will, muss die Institution Kindergarten aufwerten und die Übergänge zur und die ersten Jahre der Grundschule gezielt verbessern. Ein letztes Jahr, das Kinder auf ein Niveau von Disziplin und Wissen festlegen will, wählt den falschen Weg.

Die Ausrichtung des letzten Kindergartenjahres auf die Aneignung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die in der Grundschule notwendig sind, ist zu kurz gesprungen. Dies wird weder dem Entdecker- und Lerndrang der Kinder noch den Vorstellungen der Eltern gerecht. Wir wollen nicht, dass Kinder im letzten Kindergartenjahr ruhig sitzen, lesen und schreiben lernen, sondern dass sie alle die Chance auf Bildung von Anfang an bekommen. Wir wollen keinen weiteren Strukturfeldversuch in den Kindertageseinrichtungen. Ein weiteres G8 in Hessen, diesmal in den Kindergärten, lehnen wir entschieden ab.

**KONZEPTE FÜR HESSEN:
MIT GRÜN GEHT'S BESSER**

ZUSTÄNDIGER ABGEORDNETER

MARCUS BOCKLET



Sprecher für Arbeit und Familie,
Armutsbekämpfung und
Jugendpolitik

Tel.: 0611/350-633
m.bocklet@ltg.hessen.de

MITARBEITER

BETTINA SCHREIBER



Referentin: Gesundheit, Soziales,
Frauen, Kinder, Jugend,
Behindertenpolitik

Tel.: 0611/350-587
b.schreiber@ltg.hessen.de

KONTAKT

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Fraktion im Hessischen Landtag
Schlossplatz 1-3
65183 Wiesbaden

www.gruene-fraktion-hessen.de

